

KLEINER BIBLISCHER KATECHISMUS

für Christen, die an ihrer Kirche leiden

Klaus Richter

1. Evangelikale Christen - in dieser Schrift als bibeltreue Christen bezeichnet -, befinden sich heute oft in einer schwierigen Lage. Nicht wenige sind darüber tief enttäuscht, wie oberflächlich oder verkürzt das Evangelium in ihren Gemeinden verkündigt wird. Da sie in der Regel eine kleine Minderheit sind, haben sie nur selten die Möglichkeit, die Verhältnisse zu verändern. Dabei ist die Auseinandersetzung über die Bibel und ihre Auslegung mit innerkirchlichen Gegnern viel schwieriger als mit solchen außerhalb der Kirche. Denn jeder Beteiligte beruft sich darauf, Christ zu sein. Da fällt es oft schwer, zwischen Person und Sache zu unterscheiden.

2. In früheren Jahren haben Kirchenleitungen und Synoden in der Regel mehr oder weniger darüber hinweggesehen, wenn in ihrem Bereich die Bibel im Widerspruch zu den eigenen Bekenntnissen und Kirchenordnungen ausgelegt wurde. Seit einigen Jahren mehren sich jedoch die Fälle, in denen Synoden und Kirchenleitungen selber Entscheidungen fällen, die der Bibel und den Bekenntnissen, auf die sie sich verpflichtet haben, widersprechen. Dazu zwei Beispiele: Seit den 90er Jahren haben nahezu alle evangelischen Landeskirchen in Deutschland Gesetze verabschiedet, in denen die Mission unter Juden abgelehnt wird. Es wird also behauptet, daß entgegen allem, was im Neuen Testament zu lesen ist, die Juden ohne den Erlöser Jesus Christus selig werden können. Ein zweites Beispiel: Zur Zeit werden reihenweise Papiere veröffentlicht und Kirchengesetze beschlossen, die diametral dem widersprechen, was in der Bibel über die Ehe als Schöpfungsordnung Gottes bezeugt wird.

3. In dieser Situation geht es für bibeltreue Christen darum, daß sie sich nicht von Empörung und Verbitterung überwältigen lassen. Tun sie es dennoch, dann nimmt nicht nur der eigene Glaube Schaden, sondern sie werden auch unfähig, das biblische Evangelium glaubwürdig zu vertreten. Der Apostel Paulus warnt: *"Darum, wer meint, daß er stehe, mag zusehen, daß er nicht falle"* (1. Kor. 10,12). Sie sollten zeigen, daß sie auch in schwierigen Zeiten ihrem Herrn treu bleiben.

4. In der Bibel finden sich zahlreiche Aussagen, die den Christen in dieser für sie bedrängenden Lage helfen können, die Freude am Umgang mit dem Wort Gottes nicht zu verlieren. Und sie zeigen ihnen auch, wie der Heilige Geist sie in den Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern leiten will. Zu dieser Thematik werden im "Kleinen biblischen Katechismus" zweiunddreißig Bibeltexte zusammengestellt, kurz kommentiert und unter folgenden Stichworten geordnet:

Jesus Christus bekennen (1-3);
Es gibt Widerstand (4-8);
Auf Gottes Wort hören (9-14);
Jesu Gemeinde - geliebt und verachtet (15-21);
Gott die Sorgen für seine Gemeinde überlassen (22-24);
Salz der Erde - Licht der Welt (25-31);
Unter seinem Segen (32).

JESUS CHRISTUS BEKENNEN (1-3)

(1)

Verkünde den Menschen das Wort Gottes. Tritt dafür ein, ob es ihnen gelegen kommt oder ungelegen. Ziehe sie zur Rechenschaft, weise sie zurecht und ermutige sie. Tu das mit aller Geduld, wie die es Lehre erfordert.

Denn es wird eine Zeit kommen, in der sie die unverfälschte Lehre nicht mehr ertragen wollen. Vielmehr werden sie sich immer neue Lehrer suchen, die ihren Bedürfnissen entgegenkommen und ihren Ohren schmeicheln. Aber vor der Wahrheit werden sie ihr Ohr verschließen und sich erfundenen Geschichten zuwenden.

Du aber bewahre einen klaren Kopf. Sei auch bereit zu leiden. Komm deiner Aufgabe nach, die Gute Nachricht zu verkünden. Erfülle deinen Dienst mit ganzer Hingabe (2. Tim. 4,2-5).

In diesen Sätzen macht der Apostel Paulus drei Aussagen, die für bibeltreue Christen wichtig sind:

- Auch harte Widerstände gegen das Evangelium entbinden nicht von dem Auftrag, das Wort Gottes auszubreiten.
- Im Licht des Evangeliums erweisen sich viele Theorien der theologischen Gegner als Hilfs-Konstruktionen, die nur dazu dienen, die eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse zur Geltung zu bringen.
- Wer bei der Verkündigung des Evangeliums auf Widerstand trifft, muß bereit sein, Schläge einzustecken.

(2)

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim. 1,7).

Christen, die bereit sind, das Evangelium an andere weiterzugeben, können darauf hoffen, daß Gottes Geist sie dazu ausrüstet: Er nimmt ihnen die Angst vor Menschen; läßt sie erfahren, daß sein Wort Kraft hat; hilft ihnen, die Menschen mit den Augen Jesu zu sehen und befähigt sie dazu, besonnen und sachlich zu handeln.

(3)

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14).

—
Jesus sagt: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe (Joh. 10,11).

—
Jesus sagt: Ich lebe, und ihr sollt auch leben (Joh. 14,19).

Jesus sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich (Joh. 14,6).

Diese vier Bibelworte umschreiben den Kern des Evangeliums: Jesus Christus, der Sohn Gottes, wurde Mensch unter Menschen; er starb für uns; er lebt und ist der entscheidende Mittler zwischen Gott und uns. Wenn davon in der Kirche etwas abgestrichen wird, ist Protest dringend angesagt.

ES GIBT WIDERSTAND (4-8)

(4)

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. ... Denn die Juden fordern Zeichen, und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind (1. Kor. 1,18.22-25).

Die Predigt von dem für uns gekreuzigten Christus stößt heute wie damals auf den Widerstand von Menschen, die nur ihre eigenen Vorstellungen von Gottes Handeln gelten lassen wollen. Angesichts von Gottes totaler Überlegenheit ist das jedoch ein aussichtsloses Unternehmen.

(5)

Wie könnt ihr sagen: "Wir sind weise und haben das Gesetz des HERRN bei uns"? Ist's doch lauter Lüge, was die Schreiber daraus machen. Die Weisen müssen zuschanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Weises lehren, wenn sie des HERRN Wort verwerfen? ... Priester und Propheten gehen mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: "Friede! Friede!", und ist doch nicht Friede (Jer. 8,8f.10f).

Christen entdecken heute manchmal überraschende Parallelen zu der Zeit der alttestamentlichen Propheten. Es bedrückt sie, wenn sie erleben müssen, wie das Wort Gottes heute genau wie damals ohne Bedenken in sein Gegenteil verkehrt wird. Das Gotteswort des Propheten Jeremia kann dazu helfen, die "Weisheit" der heutigen "Weisen" zu durchschauen, wenn sie eine billige Gnade verkünden und das Gericht Gottes verschweigen.

(6)

Jesus sagt: Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen (Matth. 23,13).

Zur Zeit Jesu verbauten die Schriftgelehrten den Menschen den Weg in das Reich Gottes mit den Forderungen des Gesetzes. Heute tun manche Theologen dasselbe dadurch, daß sie die Gebote Gottes mißachten. In beiden Fällen kann Jesus uns helfen, solche Theologen richtig einzuschätzen und sich vor ihnen zu hüten.

(7)

Jesus sagt: Lasst sie reden! Sie wollen Blinde führen und sind selber blind. Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen sie zusammen in die Grube (Matth. 15,14).

Blind ist nach dem Maßstab der Bibel, wer weder die Autorität der Heiligen Schrift gelten läßt noch eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus hat.

(8)

Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht (Offenbarung 22,18f).

Heutzutage ist zu hören, man müsse in gewissen Fällen "mit der Bibel gegen die Bibel" argumentieren. Wer das tut, kann dann mühelos die eigenen Meinungen in die Bibel eintragen und sie als verbindlich ausgeben. Dieses Gotteswort warnt allerdings eindringlich davor, die Worte der Bibel leichtfertig gegeneinander auszuspielen und abzuwerten. Gott wacht über sein Wort!

AUF GOTTES WORT HÖREN (9-14)**(9)**

Dein Wort ward meine Speise, sooft ich´s empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth (Jeremia 15,16).

Das Wort "bibeltreu", das im Titel dieser Schrift benutzt wird, halten viele Theologen für einen unangemessenen Begriff. Dabei geht es den Christen, die der Bibel treu sein möchten, um etwas ganz Einfaches: Sie lesen betend die Bibel in der Erwartung, daß Gott zu ihnen spricht. Dabei machen sie ähnlich beglückende Erfahrungen wie Jeremia. Auf diese wollen sie unter keinen Umständen verzichten. Deshalb: Wer die Freude kennt, von der der Prophet spricht, sollte sich durch nichts und niemanden davon abbringen lassen!

(10)

Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich (Jes. 40,8).

Es ist unheimlich, daß überall in der Welt Server jede einzelne Bewegung im Internet für immer speichern. Was daraus wird, weiß heute niemand. Sicher ist nur, daß irgendwann auch der letzte Server abgeschaltet wird. Dann wird sich herausstellen, daß nur das ewige Wort Gottes seine Gültigkeit behalten hat. Dies zu hören ist für alle, die Gott lieben, ein großer Trost (für alle, die ihn ablehnen allerdings ein unerträglicher Gedanke).

(11)

Jesus sagt: Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen (Matth. 24,35).

Realist ist deshalb, wer mit den Worten Jesu "rechnet wie mit Bargeld" (ein Vergleich von Pfarrer Paul Deitenbeck [1912-2000]).

(12)

Jesus sagt: Die Schafe hören seine (des Hirten) Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. ... und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. ... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen (Joh. 10,3-5;27f).

Ständig versuchen Menschen, uns für ihre Zwecke und Ziele zu vereinnahmen. Christen möchten stattdessen auf Jesus Christus hören und keinem anderen folgen. Aber sie stehen vor einem Problem: wie können sie in der heutigen Zeit seine Stimme von unzähligen anderen unterscheiden? Jesus ist davon überzeugt, daß wir seine Stimme, die Stimme des guten Hirten, aus der Menge vieler anderer Stimmen heraushören können! Dazu benutzt er seit seiner Auferstehung die Worte der Bibel. In ihnen läßt er sein Bild für uns aufleuchten. Durch sie sagt er uns, wer er ist und was er als der gute Hirte für uns getan hat - und noch tun wird!

(13)

Gott sagt zum Propheten Jeremia: Denn ich wache über mein Wort und führe es aus (Jer. 1,12).

Gott *will* sich nicht nur um die Seinen kümmern, er *kann* es auch.

(14)

Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt und niemand tut auf: Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet (Offenbarung 3, 7f).

Eine Gemeinde mag unbedeutend sein, - wenn sie der Kraft des Wortes Gottes mehr zutraut als sich selber und sich ohne Zögern zu ihrem Herrn bekennt, kann von ihr eine überraschend große missionarische Wirkung ausgehen.

JESU GEMEINDE - GELIEBT UND VERACHTET (15-21)

(15)

Jesus sagt: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben (Luk. 12,32).

Es ist eigentlich ein Vorzug, zu Gottes bedrängter Minderheit zu gehören. Christen brauchen manchmal lange Zeit, bis sie begreifen, daß dieser Minderheit die Zukunft gehört.

(16)

Jesus sagt: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen (Matth. 18,20).

Menschen richten sich gern an der großen Menge aus und sehen zu denen auf, die das Sagen haben. Wer Jesus Christus sucht, wird ihm höchst selten bei der Mehrheit oder bei den Spitzenvertretern begegnen. Er sagt uns, wo er sich finden läßt: bei denen, die seinen Namen anrufen, die ihn lieben und ehren. Das kann auch ganz "unten" im allerkleinsten Kreis sein.

(17)

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat (1. Petr. 2, 9).

Christen wissen, wem sie ihr Dasein zu verdanken haben, zu wem sie gehören, und daß sie dazu da sind, Gottes Barmherzigkeit in dieser Welt zu bezeugen.

(18)

Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor ihm rühme (1. Kor. 1,26-29).

In der Gemeinde Jesu gibt es Menschen, die darüber staunen, was Gott mit seiner schöpferischen Kraft aus ihrem kleinen Leben macht. Obwohl ihre menschlichen Fähigkeiten begrenzt sind, vertraut er ihnen Aufgaben an, die sie sich allein niemals zugetraut hätten. In einem alten Lied heißt es: "Das ist ja so dein Wesen von alten Tagen her, daß du dir hast erlesen, was arm, gebeugt und leer; daß mit zerbrochenen Stäben du deine Wunder tatest und mit geknickten Reben die Feinde untertratst" (F.W. Krummacher 1796-1868).

(19)

Wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert? Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen (1. Petr. 3,13-15).

Wer um des Evangeliums willen leidet, dem nimmt Gottes Geist die Angst davor, unter die Räder zu kommen. In großer Gelassenheit kann er mit den Worten des Liedes sagen: "Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen und was mir selig ist!" (EG 368,3).

(20)

Jesus sagt: Wenn ihr verhört werdet, sollt ihr euch nicht darum sorgen, was ihr zu sagen habt! Denn zur rechten Zeit wird Gott euch das rechte Wort geben. Nicht ihr werdet es sein, die Rede und Antwort stehen, sondern der Geist eures Vaters im Himmel wird durch euch sprechen (Matth.10,19f).

Auch wenn es nur um ein schwieriges Glaubensgespräch (und nicht wie in diesem Wort Jesu um ein gerichtliches Verhör) geht, können Christen gelassen und ohne Angst agieren. Sie wissen, daß sie den besten Anwalt bei sich haben, den es geben kann.

(21)

Jesus sagt: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen (Luk. 6,22).

Im Gegensatz zu vielen Christen in der Welt erleben die Christen in Deutschland nur relativ selten, daß sie heftig angefeindet werden. Aber es gibt durchaus ein kirchliches Mobbing gegen bibeltreue Christen. Man qualifiziert sie zum Beispiel als "Biblizisten" ab, womit eine primitive Buchstabengläubigkeit gemeint ist. Oder man grenzt sie in den Medien als "Fundamentalisten" aus, bei denen viele sofort an arabische Terroristen denken. Auch das kann weh tun. Aber Jesus zeigt allen, die um seinetwillen leiden, eine überraschende Perspektive auf: er nennt sie selig!

GOTT DIE SORGEN FÜR SEINE GEMEINDE ÜBERLASSEN (22-24)**(22)**

Denn so spricht Gott, der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war (Hesekiel 34,11f).

Gott selbst übernimmt die letzte Verantwortung für seine Gemeinde. Das entlastet alle, die sich für den Weg der eigenen Gemeinde oder auch der gesamten Kirche mitverantwortlich wissen. - Wie eine Befreiung wirkte dieses von Pfarrer Wilhelm Busch (1897-1966) zitierte Gotteswort am 6. März 1966

vor 20000 Christen in der Dortmunder Westfalenhalle, wo die Bekenntnisbewegung "Kein anderes Evangelium" erstmalig an die Öffentlichkeit trat.

(23)

So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wißt, daß ebendieselben Leiden über eure Büder in der Welt gehen (1. Petr. 5, 6-9).

Nicht Menschen verursachen letzten Endes unser Leiden an der Kirche, sondern Gott selber mutet uns diese Leiden zu, indem er uns in den Kampf mit Menschen und Mächten stellt. Aber zugleich bietet er uns an, unsere Sorgen, auch die um das Schicksal seiner Kirche, bei ihm abzuladen. Und mehr noch, er hilft uns, im Glauben durchzuhalten.

(24)

Der Herr ist nahe! Macht euch keine Sorgen! Im Gegenteil! Wendet euch in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor - in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit (Phil. 4,5f).

Gott sorgt für seine Gemeinde. Deshalb sollte jeder, der sich wirksam für sie einsetzen will, mit Gebet anfangen und mit Gebet aufhören.

SALZ DER ERDE - LICHT DER WELT (25-31)

(25)

Wir achten darauf, dass wir auf gar keinen Fall in irgendeiner Weise Anstoß erregen. Denn der Dienst für Gott soll nicht in Verruf geraten. Vielmehr beweisen wir in jeder Lage, dass wir Gottes Diener sind: Mit großer Standhaftigkeit ertragen wir Leid, Not und Verzweiflung (2. Kor. 6,3f).

Wer das Evangelium in einer feindseligen Umgebung bekennen will, braucht dazu mehr als nur schlagkräftige Argumente. Es gehört das Zeugnis eines Lebens dazu, das von Jesus Christus erfüllt ist. Man lese, was Paulus weiter dazu schreibt (2. Kor. 6,5ff)!

(26)

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen (1. Petr. 3, 15f).

Christen fallen dadurch auf, daß für sie andere Prioritäten gelten als für die große Mehrheit. Zu ihnen gehört die Hoffnung auf das ewige Leben. Wenn sie darüber zur Rede gestellt werden, geht es darum,

dem Gesprächspartner mit Freundlichkeit zu begegnen, statt ihn mit Argumenten zu erdrücken. Wer das Gespräch in Verantwortung vor seinem Gott führt, braucht sich auch dann nicht zu fürchten, wenn er dabei attackiert wird.

(27)

Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen ererbt (1. Petr. 3,9).

Wer auf eigene Rechnung für die Wahrheit des Evangeliums kämpft (das gibt es!), muß dieselben aggressiven Mittel einsetzen wie die Gegner des Evangeliums. Damit aber bleibt er im Kreislauf des Bösen gefangen. Wer jedoch im Namen Jesu Christi für sein Evangelium eintritt, hat den auf seiner Seite, der noch im Sterben für seine Feinde gebetet hat. Er kann den Segen weitergeben, von dem er selbst lebt und auf den er hofft.

(28)

Jesus sagt: Was siehst du aber den Splitter in deines Bruder Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen?, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst (Matth. 7,3-5).

Jesus stellt alle, die der Bibel treu sein möchten, mit diesem Gleichnis vor die Frage, ob sie sich auch dann von der Bibel bestimmen lassen, wenn es schwer für sie selber wird. Wer andere zur Umkehr aufruft und selbst diesen Weg nicht geht, macht das Evangelium unglaubwürdig und versperrt den Menschen den Zugang zu Gottes Reich.

(29)

Jesus sagt: Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist (Matth. 5,44-48).

Wer die vergebende Liebe Jesu für sich in Anspruch nimmt, kann und muß sie weitergeben, auch wenn es um Menschen geht, die Feinde des Evangeliums sind. Der Lüdenscheider Pfarrer Paul Deitenbeck hat gesagt: "Ich will so mit meinen theologischen Gegnern umgehen, daß sie mich an ihr Sterbebett bitten könnten, um mit ihnen zu beten". Jesus erwartet von seinen Leuten nur das, was er selber für sie getan hat, - und er gibt ihnen dazu auch die Kraft.

(30)

Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt (Epheser 6,11-13).

Die gefährlichsten Gegner des Evangeliums sind nicht Menschen, sondern satanische Mächte. Wer das begreift, kann sich aus der oftmals lähmenden Fixierung auf bestimmte Menschen lösen. Zugleich bedeutet dies, daß in diesem Kampf nur solche Waffen brauchbar sind, die der Heilige Geist anbietet. Deshalb spricht Paulus in den folgenden Sätzen (Eph. 6,14ff) unter anderem vom "Schild des Glaubens", vom "Helm des Heils" und vom "Schwert des Geistes".

(31)

Hört nicht auf, in jeder erdenklichen Weise und zu jeder Zeit zu beten und zu bitten! Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten. Dazu müsst ihr stets wachsam sein und dürft nicht aufhören, auch für alle Heiligen zu bitten. Betet auch für mich (Paulus), dass Gott mir die richtigen Worte in den Mund legt (Eph 6,18f).

Ein Christ hat zu jeder Zeit und an jedem Ort einen direkten Zugang zum Vater im Himmel. Im Gebet kann er bei ihm für seine bedrängte und gefährdete Gemeinde eintreten, kann ihm Menschen ans Herz legen, und mit seiner Fürbitte kann er auch am großen Weltgeschehen mitwirken. Das ist eine großartige Gabe, aber ebenso eine verpflichtende Aufgabe.

UNTER SEINEM SEGEN**(32)**

Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen (1. Petr. 5,10).

- Bei den Bibelziten wurden außer der Lutherbibel benutzt: BasisBibel (NT), Einheitsübersetzung und "Hoffnung für alle" (1996).
- Verfasser: Pfarrer i. R. Klaus Richter, 32361 Preußisch Oldendorf, Veilchenweg 3.
- 2014.
- Der Text kann unter www.biblisch-theologische-beitrage.de aufgerufen werden.